

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Das IV. Capitel. Von denen vornehmsten Mitteln durch welche die Magia naturalis verrichtet wird.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

Das IV. Capitel.

Von denen vornehmsten Mitteln durch welche die Magia naturalis ver- richtet wird.

Bisher sind nur die Principia der Magiæ naturalis betrachtet worden; Als wird nun auch der Nothwendigkeit gemäß seyn, die Mittel dahin zu gelangen künzlich zu examiniren. Hier könn- ten allerhand verborgene Kräfte der Körper ange- zogen werden, weil man aber alles bloß auff den Medicinischen Gebrauch zu appliciren gewillet ist, so wird man nur vier Adminicula, durch deren Hülffe die Magi Kranckheiten zu heben, und die Gesundheit wieder zu bringen, sich eysrigst bemü- het, anführen und mit wenigen untersuchen die Worte Characteres Transplantationes und end- lich die bloße Application.

Daß in den Worten, so mit dem Munde aus- gesprochen oder schriftlich abgefasset werden, eine so grosse Krafft stecke allerley Kranckheiten zu ver- treiben, ist schwer zu erweisen. Und wenn Pla- tonis, Plinii, Paracelsi, Helmontii, Del-Rionis, Fernelii, und anderer vornehmen Männer gelehr- te Scripta zurichten, so wäre die Quæstion richtig. Es sind auch Exempel vorhanden, verschiedener Curen, so durch Worte geschehen. vid. Petr. Bo- rellus Observat. Phys. Med. Cent. I. Observ. 19. 94. Fernel. Lib. de Abdit. rer. caus. Marcel. Lib. Secretor.

Vallesius, libr. de sacra Philosophia, cap. III.
und

und andere, weil sie zwar der Sachen Wahrheit genugsam bewährt gesehen haben, haben sich doch keine Autorität blenden lassen, sondern allezeit davor gehalten, daß ein pactum mit dem Teuffel, und eine feste Einbildung, so wohl des Heilenden als des Patienten darunter versire. Wie wird man aber die vom Agricola in Chirurg. parva Tr. II. p. 173. erzehlte Geschichte hinbringen. Dieser hat in Oesterreich einen Künstler angetroffen, von welchem er einen jeden Blut-Fluß mit diesen sechs Buchstaben OIPULU zu stillen gelernet. Er hat aber die Sache, aus Furcht für Gott, nicht versuchen wollen, bis man zu Naumburg einen Rittmeister, welcher todt-franck gewesen, alle hierzu dienliche adstringentia vergeblich gebraucht, dieses Magische Remedium, mit Bewilligung eines andern Medici, ohne einige superstition appliciret, und den Blut-Fluß alsobald curiret. Eine gleichmäßige Historie von einer Jungfer, erzehlet Herm. Grube Tr. de Arcan. Medic. non Arcan p. 90. Paullini Erbaul. Lust, p. 417. welcher bezeuget, daß er den gewünschten Effect in Praxi nicht nur einmahl observiret habe.

Da nun allhier weder bey dem Medico, noch bey dem Patienten wegen der Unwissenheit einige falsche Einbildung oder Aberglauben observiret werden kan, woher kömmt denn nun dieser schnelle Effect? Wenn nun so wohl der Medicus als der Patient allein Gott vertrauen, auch von keinem Pacto implicito mit dem Satan wissen, und dennoch nach dem Gebrauch dergleichen Magischen

schen Remediorum die Gesundheit erlanget wird, warum soll denn der Effect dem Satan zugeschrieben werden. Helmontius Tr. in Verb. Herb. & Lapid. magna latet Virtus, schreibet: Daß er die Krafft der Worte vielmehr bewundere, als daß er sie applicire.

Eben dergleichen ist fast von denen Characteribus, Nummis, Talismannis, und Sigillis zu halten, wovon Hiebmeierus einen ganzen Tractat geschrieben hat, wobey sich aber ein rechtschaffener Christ wahrzunehmen, daß er nicht durch deren Gebrauch in Gottes Ungnade falle. vid. & Paracelsus Libr. Archidox. H. Corn. Agrippæ occulta Philosoph. Cæf. Longini Tr. de Secretis Magicis. Es scheint auch eine rechte Meynung zu haben Marsilius Ficinus, welcher Lib. III. de Vita coelitus comparanda vermeynet: Wenn in den Characteribus einige Krafft stecke, so wäre dieselbe nicht so wohl der Figur, als der Materie zuzuschreiben, an allermeisten aber dependire dieselbe von dem Glauben und der Menschen Einbildung. Gremb-sius in arb. integr. & ruin. homin. p. 49. heget eben dergleichen Meynung, und redet von der Talisman-nischen Kunst also: Diese ist nicht gebilliget worden, dieweil die Figuren keine Krafft der Ursach haben können, auch keine gründliche Ursache. Die Alten vermeyneten durch dergleichen Sigilla den Kummer und Traurigkeit zu vertreiben, und Herz-haftigkeit zu wege zu bringen, aber sie können aus einem irrigen Concept der Phantasie ein Ver-trauen erregen, und begreifen die ordentliche Ur-sach

sach nicht in sich. Eine andere Meynung hat Wir-
digius Medio. Spirit. p. 141. welcher die Krafft der
Talismatum nicht suchet im Character, sondern in
dem unter einer gewissen Constellation gegossenen
Metall, wenn nemlich ein Planet in exaltatione &
propria domo sich befindet, dessen Spiritus alsdenn
überaus geschickt und sehr starck ist, und in das
Metall, so durch das Feuer seines eingepflanzten
Geistes in etwas beraubet und lockerer worden,
eindringen kan, also, daß der Character nichts an-
ders sey, als ein andeutendes Zeichen, welches Pla-
neten Spiritus am allermeisten würcke. Von denen
Characteribus kan man ein mehres finden, in Mol-
leri Characteromantia zu Altorff anno 1693. ge-
druckt, und in eines Anonymi geheime Unterred.
von der Magia naturali p. 110. seqq.

Noch ist ein Mittel Magischer Curen vorhan-
den, nemlich die Transplantation, welches eine
Kunst, durch welche ein Naturkündiger die Kranck-
heit, durch zuläßige Mittel aus dem Menschen
anders wohin transferiret, damit die Gesund-
heit daraus erfolgen möge. Kozack. Tr. de Sale
c. 9, sect. 19. p. 425. Wed. Diss. de Transplant. p. 5.

Es wird aber die Transplantatio nach
dem Maxvello auff sechserley Weise verrich-
tet: 1) Durch das Einsäen. 2) Durch das
Einpflanzen. 3) Durch die Einsetzung.
4) Durch die Befechtung. 5) Durch
die Annezung. 6) Durch die Annäherung.
Diesen sehen noch einige bey die Transplanta-
tion der Kranckheiten in oder vielmehr durch die
Ele-

Elementa; Denn zum Exempel durchs Feuer, welches alles, ausgenommen die Geister, consumiret, werden die unreinen und tränklichen Spiritus extravasati mit seinem vehiculo gereiniget, und das Unreine verzehret.

Fast zu allen diesen Arten wird ein Mittel der Verknüpfung oder ein Magnet, so mit der Mumia, oder mit dem Lebens-Geist des Patienten angeschwängert ist, welcher von unterschiedlichen auff allerley Weise, theils aus Blut, Unflath, Haaren, Nägel der Hände und Füße, Schweiß, Urin, &c. durch Kunst bereitet wird. Allhier sollen zweyer Zubereitung gelehret werden, eine aus Blut, und die andere von Menschen-Koth. Nimm gesundes Blut, so im angehenden Frühling gelassen worden, so viel du wilt, dieses laß gerinnen, das oben schwimmende Wasser gieß ab, das coagulirte Blut trockene im Schatten, und begieß es mit dem Wasser, so du auffgehoben hast, und laß es wieder trocken werden; Dieses wiederhole so oft, biß alles Wasser von der Erden verzehret seyn wird, und hebe das auffgetrocknete Blut auff zum Gebrauch. Aus Menschen-Koth wird der Magnet also gemacht: Nimm von einem gesunden Menschen eine ziemliche Quantität Kothes, vermische denselben mit Urin, so gleichfals von einem gesunden Menschen genommen ist, daß es so dick wird, als ein Brey, rühr es um, thue darzu Schweiß, so viel du mit einem Schwamm oder Schnupftuch von einem gesunden Leibe sammeln kanst. Diese Massam ver-
wah-

wahre an einem reinen Orte, daß es im Schatten trocken werde; und wenn es trocken worden, so thue eben so viel Blut darzu, misch alles wohl untereinander, und setz es wieder weg, damit es trocken werde; Wenn etwan Wasser oben her schwimmt, so laß es ablauffen, und verwahre es in einem wohl verschlossenen Gefäß, biß du siehest, daß die Massa trocken sey, alsdenn gieß besagtes Wasser drauff, und dieses repetire so oft, biß es sich alles gänzlich consummiret hat. Endlich behalte den wohl ausgetrockneten Magnet in einem verschlossenen Gefäß zum Gebrauch. Mehr Beschreibungen des Magnets hat Maxvellus in Medic. Magnet. Lib. II. cap. XI. angeführt. Der Gebrauch ist dieser: Applicire mit Schnupfftüchern den Magnet des schmerzhaftten Theils, und laß den Patienten schwitzen: (dieses kan am besten durch ein zu der Kranckheit dienliches Diaphoreticum cordiale geschehen) dieses applicirte laß darauff liegen, biß es mit dem Spiritu vitali imprægniret sey, alsdenn nimm es hinweg, und gebrauch es nach denen Præceptis von der Transplantation. Man muß sich aber in acht nehmen daß kein Zeitverlust darzwischen komme, und also der Spiritus dissipiret werde; Denn sonst wirst du die Transplantation vergeblich tentiren.

Die **Einsetzung** wird verrichtet, wenn man den mit dem Lebens-Geist angeschwängerten Magnet mit fetter Erde in einen irdenen Geschirr, worein die Saamen absonderlicher und zu der intention dienlicher Kräuter geworffen werden, ver-
mi-

mischet, die Erde mit dem Liquore, womit das Krancke Glied gewaschen worden, befeuchtet, und die hervor schiessende Pflanze in eine gleichmäßige transferiret wird.

Die **Einpflanzung** geschicht fast auff eben diese Art, wenn man nur an statt des Saamens das Kraut mit der Wurzel, oder die Wurzel alleine nimmet, und in dergleichen Magnetische Erde fortpflanzet. Diese Erde nun, darff mit keinem andern Liquore befeuchtet werden, damit die der Feuchtigkeit ganz und gar beraubten Kräuter gleichsam gezwungen, die Mumiam mit desto grösserer Hefftigkeit anziehen, und sich zueignen mögen. Wenn aber die Pflanze oder Wurzel eher verfaulet, als die Kranckheit gänzlich curiret ist, so muß diese Cur wiederhohlet werden. Die Heilung durch die Einpflanzung zuerlangen, so verschließ den Magnet nach der Kunst in einen Baum, Pflanze oder Wurzel, und zwar in solche Bäume, die viel Jahre stehen, wenn man den Effect lange während haben will. Verlanget man aber einen geschwinden Effect, so gebrauchet man solche, welche geschwinde wachsen, aus welchen man hernach, wenn der Morbus gehoben, den Magnet wieder weg nehmen muß.

Daß auch die **Befeuchtung**, welche vor sich, ohne Bereinigung derer andern Modorum, sehr dubieus ist, recht absolviret werde, muß das eigentliche Kraut, oder der absonderliche Baum mit Unflath befeuchtet, und mit anderer Erde bedeckt werden. **Annözung** zu suchen, welche
ges

geschicht, wenn der mit Mumia imprægnirte Magnet einem Thier zu fressen gegeben wird. Hieher gehöret die sonderbahre Observation, so Wir- dig am angezogenen Orth Lib. II. c. XXVII. mit diesen Worten anführet: Ich hab einsmahls einen vornehmen Mann, der an einem starcken Fieber gefährlich krank war, in der Cur gehabt, welchem ich gerieben Brodt mit Saltz unter die Fußsohlen binden lassen. Dasselbe von dem Schweiß und Fuß-Sohlen durchaus befeuchtete Brodt, wurde einem Calecutischen Hahn vorgeworffen, welcher, so bald er die Massam gefressen, gleich als wenn er vom Schlage gerühret wäre, todt zur Erden nieder gefallen, der Krancke aber nechst Gott gesund worden. Es muß dieses Thier von der Kranckheit ganz inficiret und getödtet, und mit einem andern auff eben diese Weise procediret werden, bis die Cur absolviret ist.

Die letzte Art der Transplantation wird Approximatio, die Annäherung genännt, und geschiehet, wenn entweder Pflanzen oder Theile von Thieren dem kräncklichen Leibe appliciret werden, daß sie die Kranckheit gleichsam an sich ziehen, und ihre heilsame Krafft dem kräncklichen Theile communiciren.

Sonst finden sie noch zwey Arten der Transplantation, nemlich die Einsetzung und gehörige Application. Die Einsetzung, impositio geschicht, wenn ein Medicament, welches seiner Qualität oder Signatur nach, mit der intention übereintömmt, mit dem Magnet vermischet, oder in densel-

E

sele

selben geleyet wird, wie man dieses bey dem gebrauch des sympathetischen Pulvers siehet, oder wenn Magnetische excrementa unter eine Arznei gethan werden, zum exempel unter die Waffensalbe, sympathetisches Wasser. 2c.

Eigentlich aber wird die application genannt, wenn man dem schmerkhafften theil des Leibes solche Remedia, die eine solche Wirkung haben, und welche aus allen dreyen Reichen genommen werden können, anhänget und aufleget, oder wie ein amuletum trägt. Diese Remedia werden theils durch die Kunst verfertiget, theils aber vor sich ohne weitere Bereitung, gebrauchet. Bey Application der Kräuter ist zu mercken, daß sie keinesweges trocken gebrauchet werden sollen, wenn man sie grün haben kan. Muß man sie aber trocken gebrauchen, so sollen sie vor dem Gebrauch in ihrem eigenen Wasser eingeweichet werden. Man soll aber die mit der Mumia imprægnirten Kräuter in die Erde vergraben, damit sie putresciren, und die Krafft, nachdem die Bande aufgelöset sind, desto freyer würcke, sonst wird man vergeblich arbeiten.

Amuleta, vom Paracelso Zenexta genannt, sind vor diesem hoch gehalten worden, werden aber heutiges Tages wenig æstimiret, doch sollen einige in folgenden bey denen Curen verschiedener Kranckheit zugleich mit angefüget werden, hiervon hat Wolffius ein schönes Buch, *Scrutinium Amuletorum* geschrieben.

Das

bracht haben, und endlich sich mit so viel Nutzen dem menschlichen Geschlechte recommendiret. Wir wollen nun ein und andere der vornehmsten Kranckheiten menschlichen Leibes durchgehen, und die zur Genesung dienende Mittel ansehen.

Ehe man aber gänzlich zur natürlich. Magischen Cur schreitet, ist vor nöthig erachtet worden, zu erwörtern die Zeichen,

Ob der Patientte seines Lagers leben oder sterben werde?

Hiervon hat man verschiedene Proben, welche bey denen probatesten Autoribus hin und wieder anzutreffen sind. Zum Exempel:

Nimm taube nesseln, wenn sie noch grün seyn, und thue dieselbe in des Krancken Wasser, bleiben sie grün, so ist es ein Zeichen, daß er wieder gesund werden wird, werden sie aber dürr und nicht faul, so stirbt er. Castor. Durantus.

Oder: Nehmet Speck, reibet damit des Krancken Fußsohlen, werffet den Speck, für einen Hund, frisset ihn der Hund, so wird er auffkommen, wo nicht, so stirbt er.

Oder: Nehmet Weyrauch, siedet ihn, gebet es den Krancken zu trincken, bricht er sich nicht, so ist es ein gutes Zeichen, wo nicht, so stirbt er.

Oder: Nimm einen bitten Brodt, streiche ihn dem Krancken an die Stirn, gib es einem Hunde zu fressen; nimmt es der Hund zu sich, so bleibt er bey dem Leben, wo nicht, so stirbet er.

So ist auch bey schweren Siebern zu beobachten,
was